

Platz da!?
Für eine ganz andere Stadtentwicklung

Die neoliberale Umgestaltung von Gesellschaft und Raum findet in der Stadt einen zentralen Kristallisationspunkt. Hier drücken sich Widersprüche und Spannungen, Exklusionen und Spaltungsprozesse dieses globalen Transformationsprozesses am deutlichsten im Alltagsleben aus. Auch in Wien verdrängen „Bettelverbote“ und „Schutzzonen“, steigende Mieten und Aufwertungsprozesse Menschen aus dem Bild der Stadt und aus ihren Wohnungen. Während Zehntausende Wohnungen leer stehen, werden besetzte Gebäude regelmäßig von der Polizei geräumt. (s. Kasten)

Um diesen Prozessen entgegenzutreten haben sich in vielen Städten „Recht auf Stadt“ Kampagnen gebildet, die dafür kämpfen, dass der städtische Raum nicht nur für einige Wenige zugänglich und ist, sondern von vielen genutzt und gestaltet wird.

Die Kampagne Platz-da!? setzt sich seit September 2010 zum Ziel die Themen Freiraum, öffentlicher Raum, Leerstand, soziale Normierung und Gentrifizierung verstärkt in den Fokus der Wiener Stadtbevölkerung zu bringen. Dezentral und horizontal vernetzten sich auf dieser Plattform Initiativen, Gruppen und Personen, die zu diesen Themen arbeiten. Seien es konkrete Räume wie das Amerlinghaus und die Schenke, wissenschaftliche Netzwerke, wie die IG Kultur oder aktivistische Zusammenhänge wie KuKuma, GuerillaGardening, die Strickistinnen, das Kollektiv RechtaufRaum, oder Gruppen, die Besetzungen initiieren. Während die Beteiligten autonom ihre Projekte durchführen, schafft die Kampagne die Möglichkeit Kräfte zu bündeln und in Kooperation mit anderen Initiativen größere Veranstaltungen und Aktivitäten zu realisieren. Mailingliste, Wiki und Blog (www.platzda.net) ermöglichen, dass Einzelne ihre Ideen vorstellen können und sich so Personen aus anderen Kollektiven zu einer Platz da!? Arbeitsgruppe zusammenfinden, um die Idee gemeinsam umzusetzen.

Die Zusammenarbeit im Kontext von konkreten Projekten, Aktivitäten und Problemstellungen hat sich im Laufe der Zeit als zielführender und dynamischer erwiesen als regelmäßige Treffen. Die Kommunikationstools bieten die Möglichkeit sich unkompliziert zu informieren, den Stand der Aktivitäten zu erfahren und sich einzubringen. Während die konkrete Bestückung der Kommunikationskanäle eher von wenigen geleistet wird partizipieren an den konkreten Aktivitäten jedoch meist die verschiedensten Personen und Gruppen.

Im Dezember 2011 etwa wurde anlässlich des von der Roten Flora in Hamburg ausgerufenen Aktionstages eine Radrundfahrt unter dem Motto „bleibt unverträglich“ organisiert. An verschiedenen Orten Wiens wurden Gentrifizierung, Widerstandsstrategien und Raumanneignungen thematisiert.

Widerstand macht Raum frei zum Leben und Denken. Deshalb bleibt platzda!? weiter widerständig und unverträglich, denn (Handlungs-)Räume vergrößern sich nicht von selbst, sondern müssen tagtäglich erkämpft und verteidigt werden.

Kasten: Die Perspektive von Leerstandsnutzung, Zwischennutzung und Freiräumen in Wien behandelt eine dreiteilige Studie, deren erster Teil soeben erschienen ist. Die Studie gibt Einblick in Eigentumsverhältnisse und potentielle Nutzungsmöglichkeiten des Leerstandes in Wien.

Es werden Fragen gestellt nach Aneignungs- und Nutzungsstrategien, Konzepten der Gestaltung und dem möglichen Mehrwert, den die Öffnung bzw. Nutzung dieser Räume hat.

Die Studie ist auf der Seite der IG Kultur abrufbar unter <http://www.igkulturwien.net/index.php?id=236>